



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kreis Grafschaft Schaumburg

Siebern, Heinrich

Marburg, 1907

Exten

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

Exten.

Geschichte.

Als im Jahre 896 das Kloster Möllenbeck begründet wurde, wird es in der hierüber ausgestellten Stiftungsurkunde Kaiser Arnulfs als „in pago Osterpurgie infra terminum villae, quae noncupatur Achriste“ gelegen bezeichnet. Dies Achriste ist die älteste Namensform des Dorfes bzw. des Flübchens Exter, nach welchem jenes ohne Zweifel benannt ist. Später, z. B. 1237, heißt der Ort Eckersten und in weiterer Analogiebildung auch Eckerstein, woneben noch zahlreiche andere Formen erscheinen. Die Deutung des Namens ist bis jetzt nicht gelungen (vgl. Arnold, S. 133. — Jellinghaus, S. 153), oder doch nur teilweise, wenn man mit Förstemann, Altdeutsches Namenbuch II², S. 7, und Ztschr. f. vergl. Sprachforschung IX, S. 283 Umstellung aus Achistra, Agistra annimmt (wie die Externsteine aus Agisterstein und wofür auch die Form Echestern ein Beleg sein würde) und dann im zweiten Bestandteil des Namens die Wurzel *sru* fließen (vgl. griech. ῥίω) erkennt. Die erste Hälfte würde sich im Namen des Eggegebirges vielleicht wiederfinden.

Das Dorf, das heute zum Amtsgericht Rinteln gehört und 961 Einwohner zählt, ist offenbar eines der ältesten der Gegend, nach Rübel, die Franken, ihr Eroberungs- und Siedlungssystem (Bielef. u. Lpz. 1904), S. 270 eine karolingische Villa. Die Kirche soll ihre Erbauung der mehrerwähnten Stifterin des Klosters Möllenbeck, Hildeburg, verdanken (Paulus, Hess.-Schaumb. Superintendenten, S. 119). Für ihr hohes Alter spricht jedenfalls der Umstand, daß sie noch 1280 den heiligen Kilian zum Schutzpatron hatte. In diesem Jahre überträgt nämlich das adelige Geschlecht, welches sich nach dem Dorfe benannte, und dessen Bestehen sich bis in die Mitte des 15. Jahrhunderts verfolgen läßt, die ihm bisher gehörigen Vogteirechte auf die Kirche selbst (Urk. im Marb. Staatsarchiv, vermutlich um sie als Lehen zurück zu empfangen, wie daraus hervorgeht, daß 1444, September 20 der Knappe Otto von Eckersten, indem er das Eigentumsrecht der besagten Kirche an dem „Officium Eckersten“, d. h. den Einkünften derselben, anerkennt, doch offenbar sich im Genusse derselben befindet (Wippermann, Reg. Sch., S. 203, Nr. 438). Die Kirche selbst war Eigentum des Mindener Stiftes, welches sie im Jahre 1297 dem Jakobskloster in Rinteln gegen den Zehnten zu Altenrinteln überläßt (Westf. U.-B. VI, S. 510, Nr. 1591).

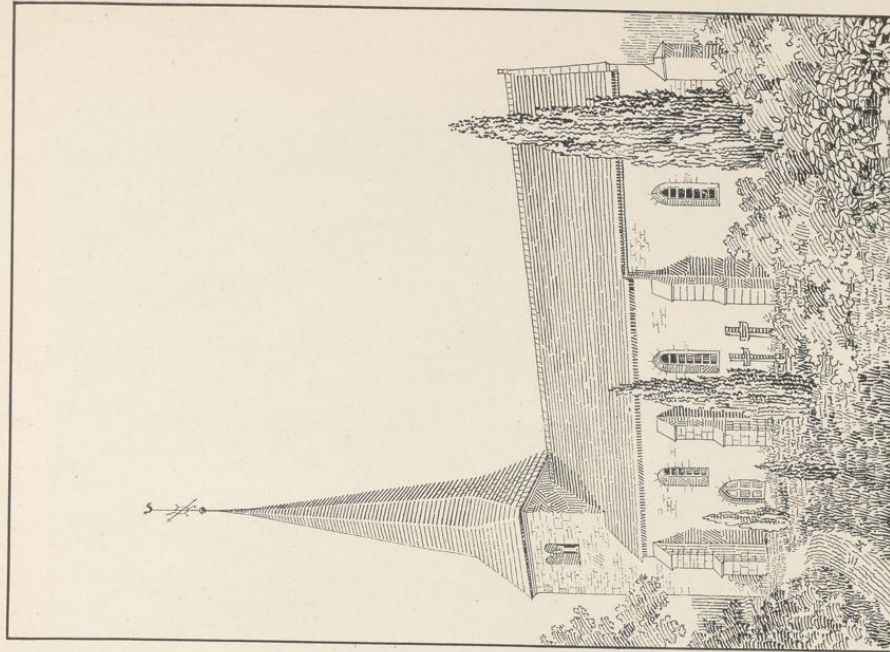
Das in Exten gehegte Gogericht, mit dem im Jahre 1385 der Knappe Johann Domeyer belehnt wird, kann nicht groß gewesen sein; es erstreckte sich vermutlich, wenn auch nur die Dörfer Exten und Engern in der Belehnungsurkunde genannt sind, wohl auf die später sog. Exter- und die Weservogtei (Sudendorf, Urk. d. Herzöge v. Braunsch.-Lüneb. VI, S. 119 f. — Engelhard, Erbeschr. II, S. 727 und 719. — Landau, Kurf. Hessen, S. 348). Das Gogericht ging vom Herzog von Sachsen zu Lehen. Die Vogtei im Dorfe hatten im 14. Jahrhundert, wenn die bei Spilcker (Gesch. der Grafen von Everstein, S. 339) als zweifelhaft angegebene Datierung zuverlässig ist, die von Dryburg als Lehen der Grafen von Wunstorff inne¹⁾.

Die Kirche zu Exten ist später den heiligen Ärzten Cosmas und Damianus geweiht, ohne daß man anzugeben vermöchte, wann und aus welchem Anlaß sie die Schutzpatrone gewechselt hat. Die hölzernen gekreuzigten Bilder der Heiligen, die sich unter dem Turme befanden (Paulus, Hessen-Schaumb. Superint., S. 119), sind jetzt in der Marburger Schloßkapelle aufgehängt. Eine Aufzeichnung des zweiten protestantischen Predigers zu Exten, Konrad Bussius, vom Jahre 1604, daß die Kirche im Anfang des 10. Jahrhunderts, und zwar in honorem Cosmae et Damiani erbaut sei, ist zum mindesten, wie gezeigt, ungenau. Die erste Erbauung kann höchstens in das Ende des Jahrhunderts fallen (vgl. Hochhuth, S. 456. —

¹⁾ Wippermann, Reg. Sch., S. 143, Nr. 313a, nimmt die Zeitangabe bereits als sicher an.

Krückeberg

Kreis Grafschaft Schaumburg.

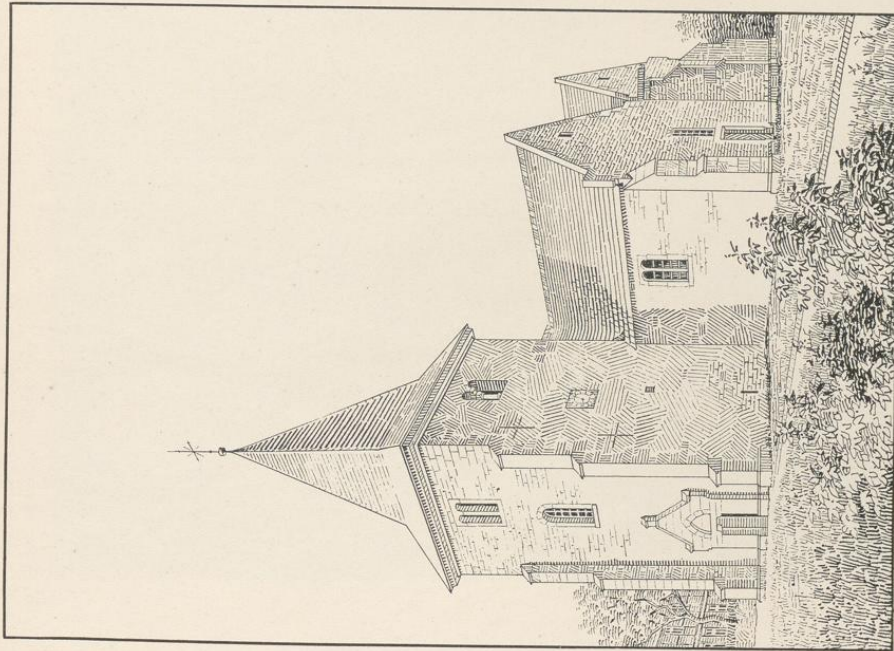


Aufnahme von H. Sieber. 1905.

Kirche

Deckbergen

Regierungsbezirk Cassel



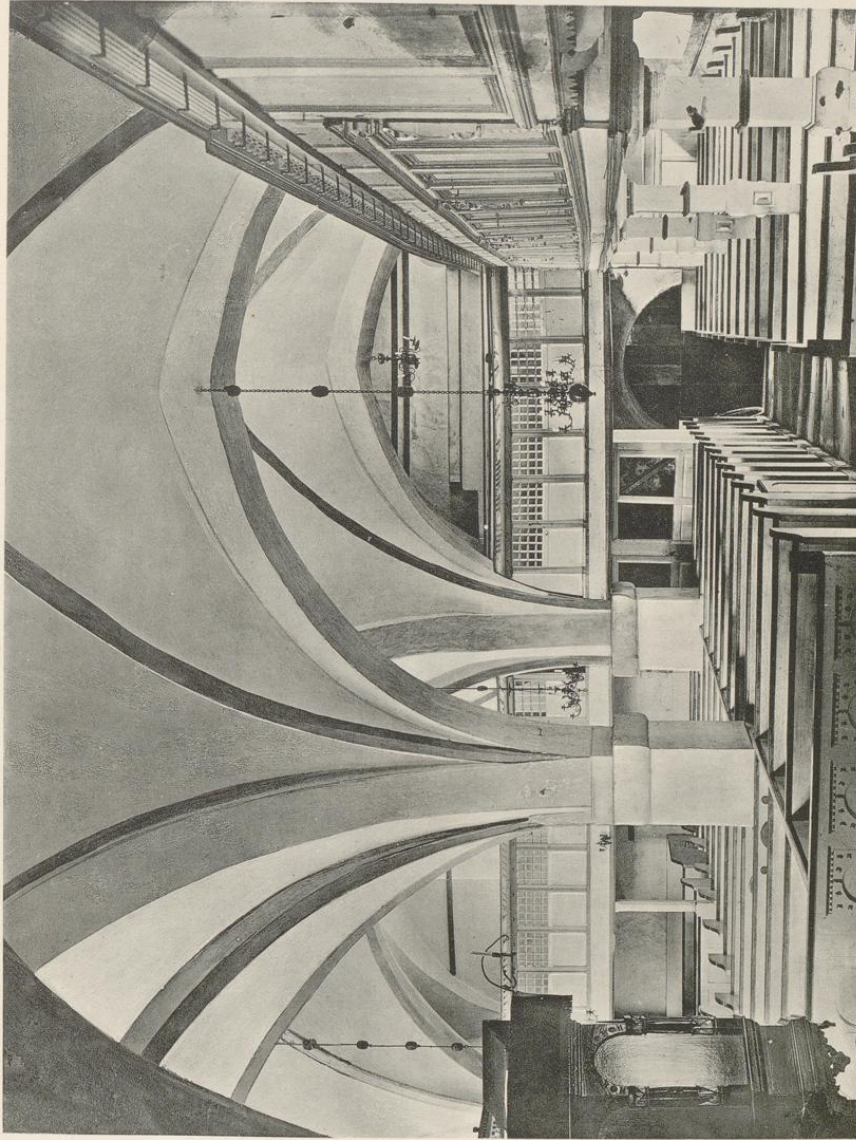
Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Kirche

Deckbergen

Kreis Grafschaft Schaumburg.

Regierungsbezirk Cassel



Aufnahme von H. Siedern. 1905.

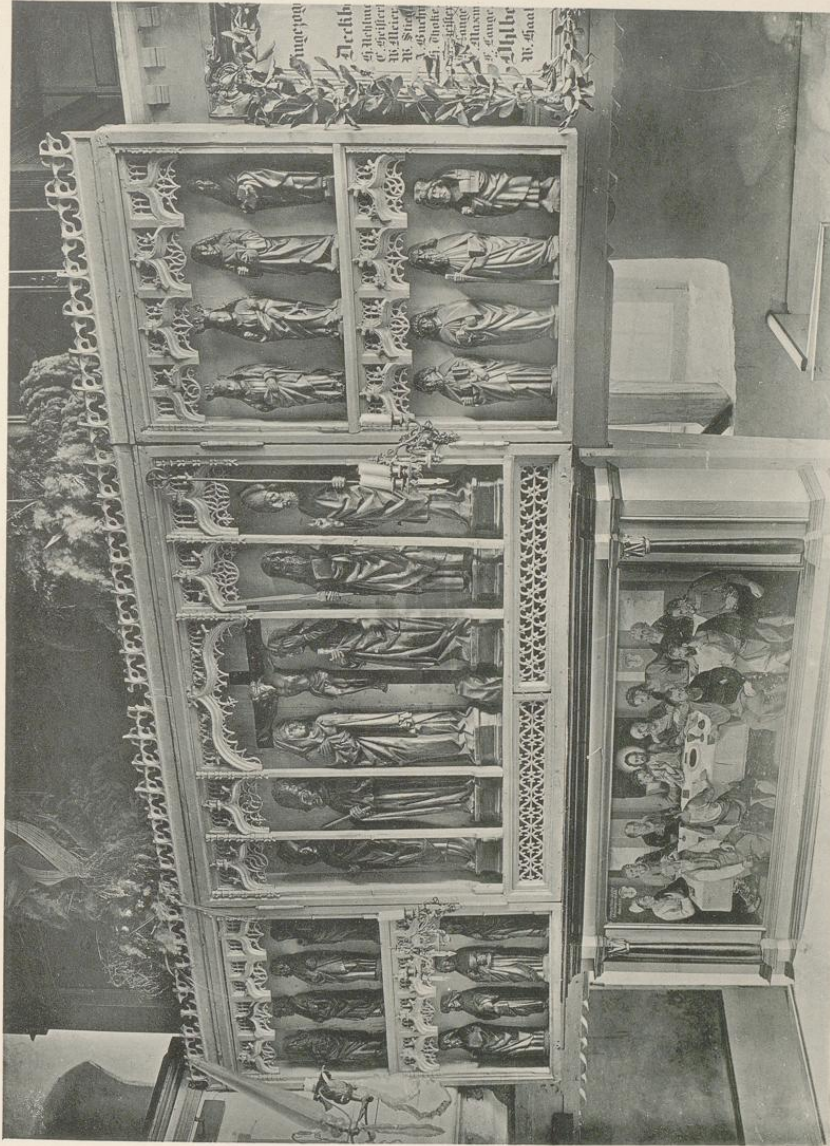
Kirche

Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Deckbergen

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Kirche
Altarschrein.

Bach, Gesch. der kurhess. Kirchenverf., S. 31, Anm. 3). Der Wechsel der Patrone läßt auf einen später stattgefundenen Neu- oder Umbau schließen. Der obere Teil des Turmes wurde 1771 ausgebessert, die Kirche selbst 1828 einer Renovierung unterzogen.

Im 18. Jahrhundert haben die von Wartensleben ein geschlossenes frei-adeliges Gut in Exten, woselbst auch ihr Familienarchiv aufbewahrt wurde. Dieses Gut ging später auf die Familie Grimmel über (Paulus, Möllenbeck, S. 6. — Bach, S. 477). Der Grundbesitz des Klosters Möllenbeck wird im Jahre 1313 erworben sein, als Äbtissin und Konvent bekunden, daß sie vier Hufen zu Eckersten, zwei für das Anniversar des Ritters Heinrich von Rottorp und zwei für den Bau der Dionysiuskirche erkaufte haben. Die beiden Hufen, deren Einkünfte der baulichen Unterhaltung der Kirche dienten, hießen die Kösteringshufen (Paulus, a. a. O., S. 253. — Wippermann, Reg. Sch., S. 280, Nr. 580, S. 281, Nr. 581).

Die Kirche ist die einzige Dorfkirche des ganzen Kreises, die einen runden Chorschluß aufweist. Schiff und Altarhaus sind noch romanisch, während der Westturm bis auf geringe untere Mauerreste der Südseite mit einer vermauerten rundbogigen Öffnung in spätgotischen Formen erbaut ist. Die in der Westwand eingemauerte Tafel, die von einer seitlich in Konsolen auslaufenden Hohlkehle umrahmt ist, trägt unter dem Schaumburgschen Wappen die Jahreszahl 1548. Eine zweite: „REPARIRT · DEN 31 AUG 1771“ ist auf dem Schlußstein der spitzbogigen Westtür eingehauen, an der außerdem das gezeichnete **Steinmetzzeichen** vorkommt. Das zweiteilige Maßwerkenster darüber ist von derselben Ausbildung wie die oberen Schallöffnungen. Die eingemeißelte Jahreszahl 1898 wird sich auf eine damals vorgenommene Reparatur beziehen. Der Turmhelm ist durch Schrägflächen in das Achteck übergeführt und trägt über dem Knauf ein geschmiedetes Kreuz mit Wetterhahn.

Beschreibung.
Kirche.
Tafel 45.

Tafel 45.




Die beiden rundbogigen, rippenlosen Gewölbe des Schiffes sind zwischen tiefen Wandbogen eingespannt, die wie die Quergurte von rechteckigen Wandvorlagen aufgenommen werden. Die gedrückte, merklich vom Halbkreis abweichende Form der letzteren, die in verstärktem Maße bei dem Wandbogen vor dem Chor auftritt, erklärt sich aus dem Umstand, daß das Schiff nach Osten hin sich erbreitert, die Scheitelhöhe aber beibehalten ist. Der mittlere Gurt ist im 16. Jahrhundert durch einen aus zwei langen Werkstücken hergestellten, achteckigen Sandsteinpfeiler unterfangen, als die Seitenwände auszuweichen drohten und durch schwere Strebepfeiler gestützt werden mußten. Die kleinen Rundbogenfenster sind im westlichen Joch in der ursprünglichen Form erhalten; im östlichen sind sie nach unten erweitert und dienen, indem sie durch Freitreppen zugänglich gemacht sind, als Türen zu den Emporen.

Der Chor besteht aus einem quadratischen Gewölbfeld mit vorgelegter, halbkreisförmiger Apsis. Der Triumphbogen ist erweitert, so daß er jetzt mit dem Schildbogen des auch hier rippenlosen Gewölbes bündig erscheint. Die kleinen, romanischen Fenster sind in den Seitenwänden verändert.

Die schlichten Architekturformen bieten keinen Anhaltspunkt für die Bestimmung der Erbauungszeit. Die Art der auf Tafel 45 zusammengestellten Kämpferprofile, die nach Westen hin eine fortschreitende Entwicklung zeigen, sprechen für das Ende des 12. Jahrhunderts.

Der Altar hat noch die alte Mensa; Sockel und Abdeckplatte durch eine Schräge profiliert. Der von Lübke erwähnte Schrein, der 1691 in gotischer Auffassung hergestellt sein soll, ist nicht mehr vorhanden; zwei in Lindenholz geschnitzte, 58 cm hohe Figuren, ein Apostel und eine Frauengestalt, mögen ihm angehört haben. Im übrigen ist die Ausstattung 1771 erneuert. Diese Jahreszahl findet sich an dem hölzernen, auf Kandelaberfuß ruhenden Taufbecken, das mit der nördlichen Kniebank des Altars vereinigt ist. Die schlichte Rückwand des letzteren ist zwischen zwei Stützen der Ostempore eingeschoben, aus deren Brüstung die mit den gemalten Brustbildern Christi und der vier Evangelisten geschmückte, einfach getäfelte Kanzel mit fünf Seiten eines Achtecks vorgekragt ist.

Ausstattung.

Altargerät. Von den beiden 19 cm hohen, silbernen Kelchen trägt der eine mit Sechspaßfuß und birnförmigem Knauf an der fast zylindrischen, unten abgerundeten, im Innern vergoldeten Kupa die gravierte Inschrift: „Fr. Le. Gr. v. Wartensleben: 1763“. Die vorkommenden Goldschmiedzeichen finden sich ebenfalls auf der zugehörigen 12,8 cm großen, vergoldeten Patene. — Der andere Kelch mit rundem Fuß und mehrfach gegliedertem Ständer ist am Rande der eiförmigen Kupa mit einem gravierten Blattornament bedeckt; darunter die Widmung: „W G (Wilhelm Grimmel) Exten 1815“. Goldschmiedzeichen:   Ebenfalls von dem Schloßherrn 1815 geschenkt ist die silberne Taufschale von 16 cm Durchmesser  und Halbkugelform, die auf einem niedrigen, runden Fuße ruht; graviertes



Blumenornament; Goldschmiedzeichen:   — Eine silberne Hostienschale, 21,5 cm groß, mit gerieftem Rand und der Jahreszahl 1815. Goldschmiedzeichen:   — Eine versilberte, bauchige Weinkanne aus Zinn mit Ohrhenkel und Ausgußöffnung, ohne Deckel 23,5 cm hoch. Zwei zinnerne, 39 cm hohe Altarleuchter von derselben Form wie in Sachsenhagen.

Tafel 45.

Die dargestellte **Glocke** von 1,03 m unterem Durchmesser hat am Hals, begleitet von einem spätgotischen, mit Blattspitzen besetzten Bogenband die Inschrift: „IS GODT MIT VNS WOL KAN DEN WEDDER VNS SIN. AM · IOHAN · POCKHER ARENT FLOGE HINRICH SNVL CORDT BRVNS NOLTTEMEGGER“, darunter am Mantel: „M · DLXXXVII H · ST · CV · HE ·“. Eine zweite Glocke von 87 cm unterem Durchmesser ist 1855 aus Eisen gegossen.

Die an der Nordseite des Schiffes angebaute Grabkammer aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts zeigt in der ornamentalen Bekrönung der Langwand zwei Wappen (v. Münchhausen; das andere mit phrygischer Mütze, hinter der drei Federn hervorschauen).

Sechsamiger Messing-Kronleuchter von 0,53 m Durchmesser, mit einem Doppeladler bekrönt.

Die Orgel der Westempore von ähnlicher Form wie in Deckbergen.

Das gotische, zierliche Wand-Tabernakel auf der Nordseite des Chores ist von Fialen besetzt und mit geschwungenem Wimperg übersetzt; im Tympanon als Relief dargestellt das Brustbild der heiligen Veronika mit dem vorgehaltenen Schweißstuch; die 0,38 × 0,31 m große Öffnung ist durch ein schmiedeeisernes Gitter geschlossen. Unter der deckenden Tünche ist die alte Bemalung gut erhalten.

Schloß.
Tafel 46.

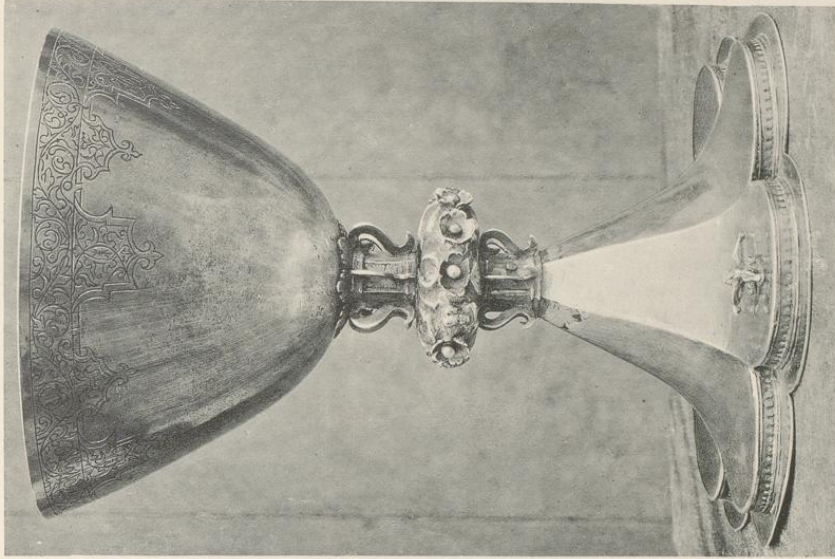
Das nahe bei der Kirche gelegene Schloß von rechteckigem Grundriß, mit schwach vortretenden Mittelrisalits an den Langseiten, ist inschriftlich 1727 erbaut, als das Gut im Besitz der v. Wartensleben war. Das Hauptgeschoß ist durch eine doppelarmige Freitreppe zugänglich, unter deren Podest der Eingang zum Keller liegt. Die Mansarde ist zu Wohnzwecken ausgebaut. Über der Kreuzung der vordem mit Pfannen eingedeckten Dächer erhebt sich eine säulengetragene Laterne mit Kuppeldach. Die Wandflächen mit Quaderverzahnung an den Ecken sind verputzt, die Fenster von einfachen Sandsteingewänden umgeben. Eine etwas reichere Ausbildung hat nur das durch einen hohen Dreieckgiebel geschlossene Mittelrisalit der Vorderfassade erhalten, wo die Umrahmung sowohl der Tür, wie der im Giebel angebrachten Uhr den ausgesprochenen Regencecharakter zeigt. Unter den Wappen, die den Fries oberhalb des Eingangs zieren, liest man auf einem Schriftband: „Wilhelm Grimmel Den 2ten DBR. 1811“. Darüber ist ein schwebender Adler angebracht.

Die beiden gleichzeitig aufgeführten Nebengebäude, ein Beamtenwohnhaus und ein Stall für Reit- und Kutschpferde, von dem Hauptgebäude nur durch einen schmalen Gang getrennt, bilden mit diesem eine wohlabgewogene Gruppe. Ein Orangeriegebäude liegt in dem von der Exter durchflossenen Park, wo unter hohen Bäumen eine schlichte, ephraumranke Vase die Stätte bezeichnet, wo der kunstliebende Erbauer des Schlosses seine letzte Ruhe gefunden hat.



Deckbergen

Kreis Grafschaft Schaumburg.

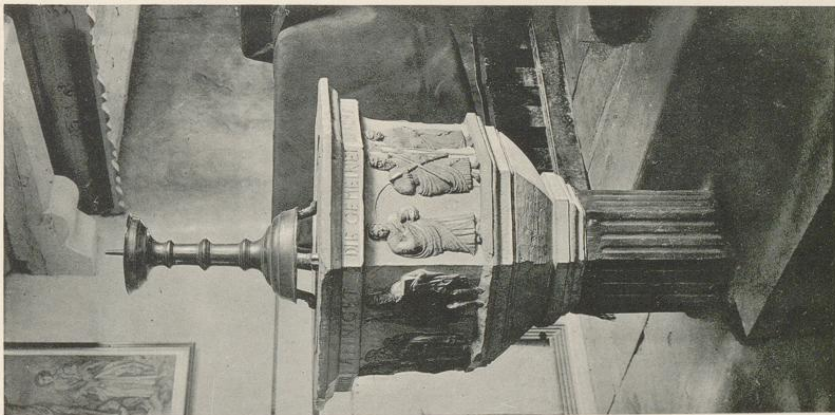


Aufnahme von H. Sieber. 1905.

3.



2.



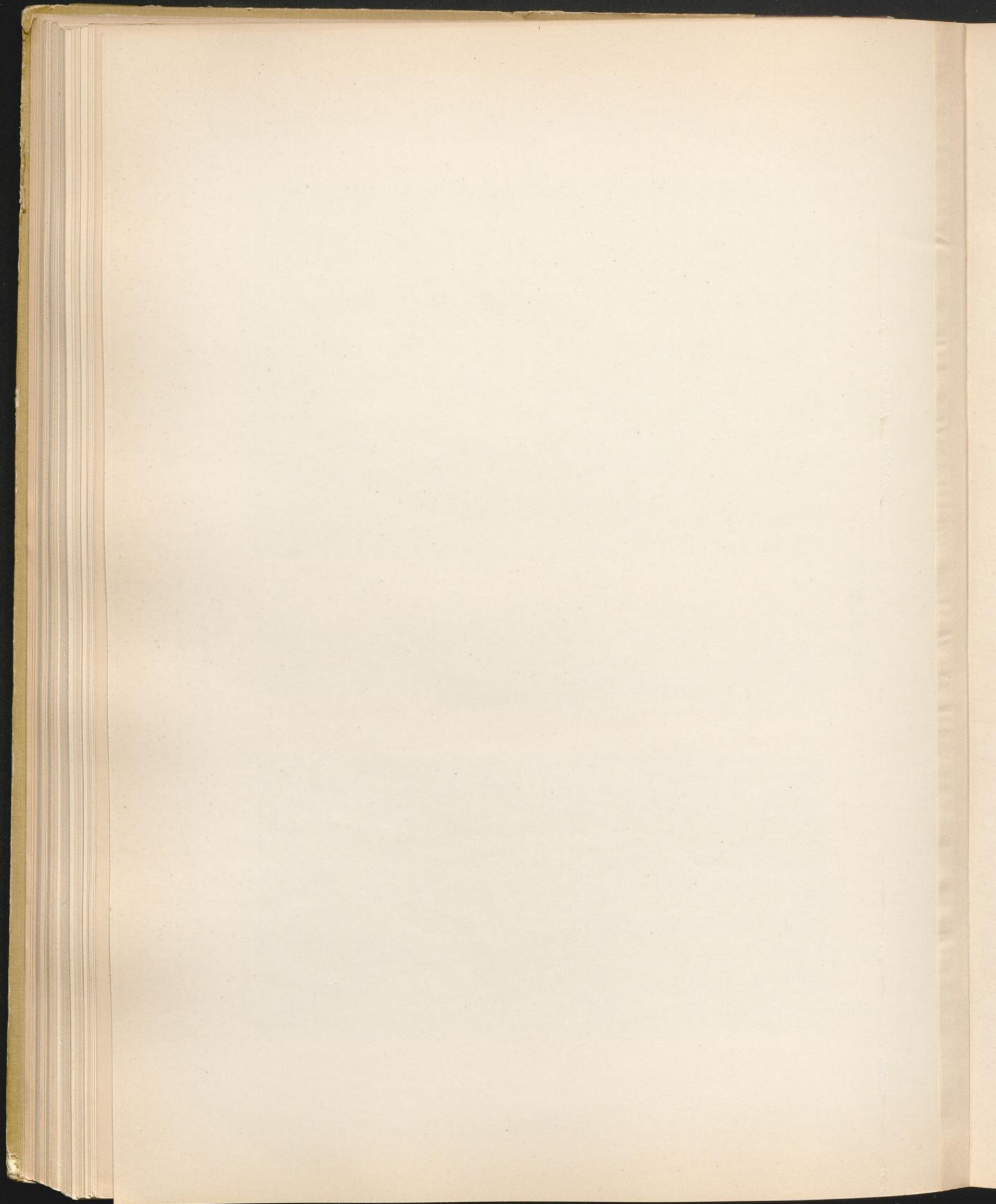
1.

Regierungsbezirk Cassel

Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Kirche

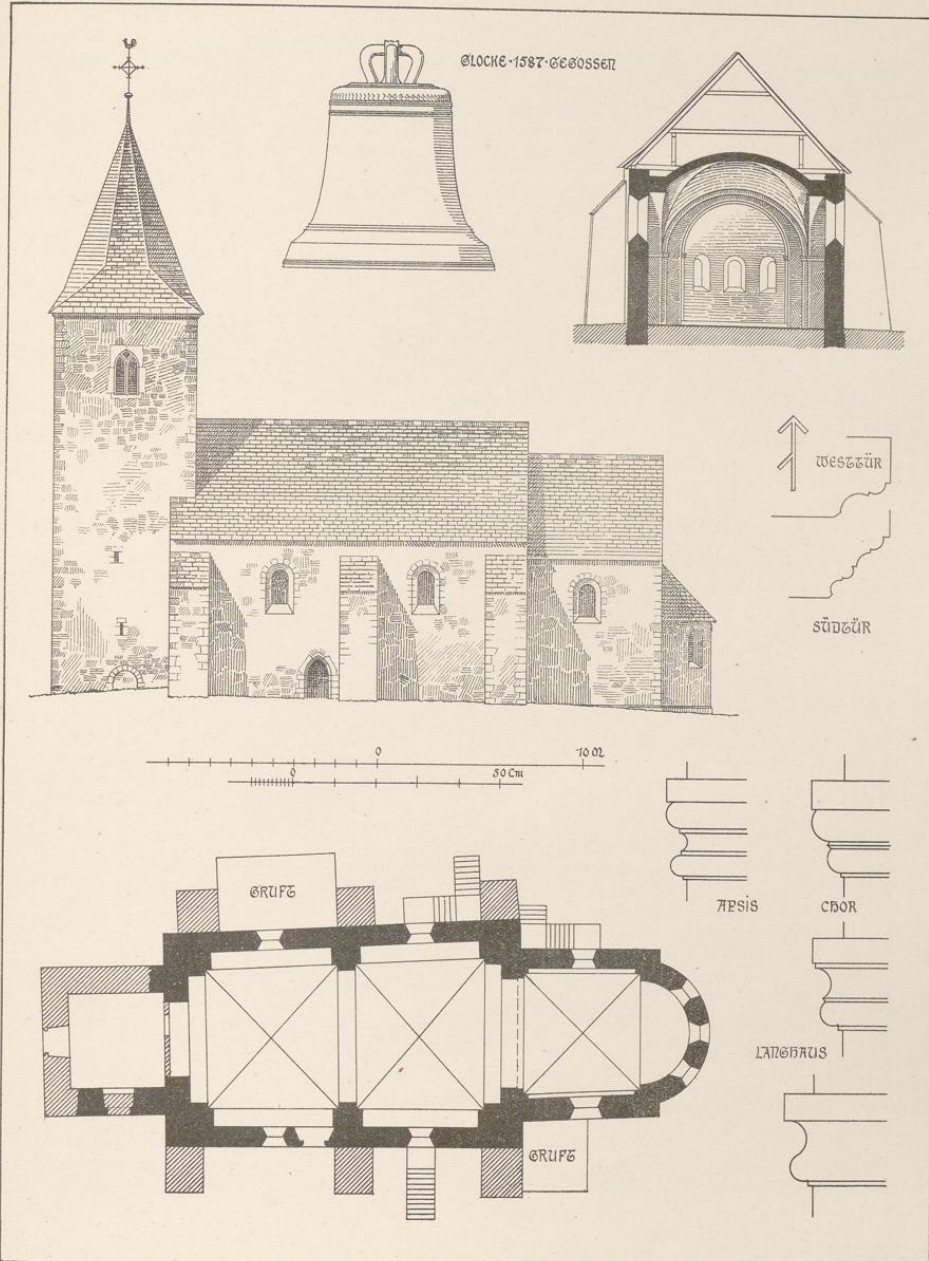
1. Taufstein, Altarleuchter. 2. Crucifixus. 3. Kelch.



Exten

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

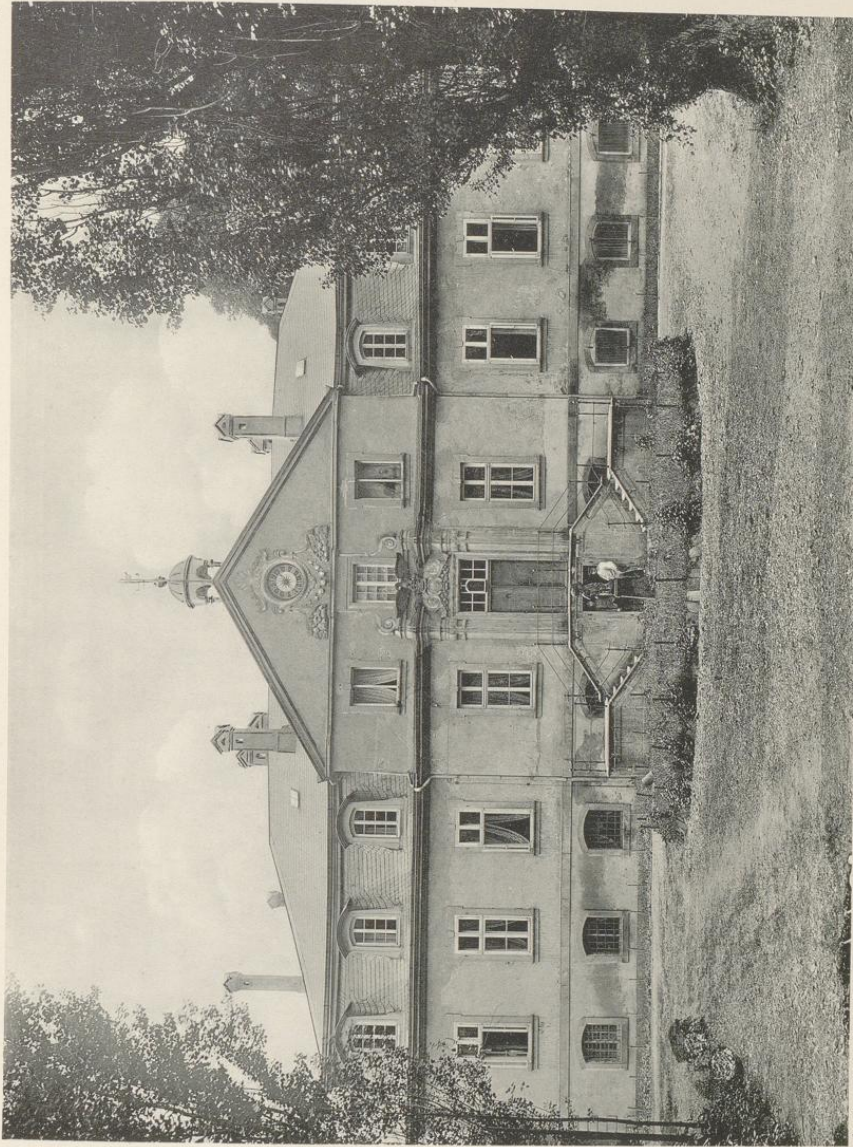
Aufnahme von H. Siebern. 1905.

Kirche

Exten

Regierungsbezirk Cassel

Kreis Grafschaft Schaumburg.



Druck von Georg Alpers jun., Hannover.

Aufnahme von H. Sieber, 1905.

Schloss

